

KORNELIA KOŁUPAJŁO

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu  
kornelia.kolupajlo@amu.edu.pl

## **Zum konventionell bedingten Kollokationsbegriff: das Konzept eines korpusbasierten bilingualen deutsch-polnischen Kollokationswörterbuches**

### On the term of convention-conditioned *collocation*: the conception of the corpus-based bilingual German-Polish Dictionary of Collocations

ABSTRACT. The purpose of the article is to show how the concept of conventional syntagmas (*konventionelle Syntagmen*) of Ludwik Zabrocki can be developed in corpus-linguistics and lexicographical approach. The conventional syntagmas will be identified with collocations and interpreted as a corpus-linguistics, phraseological and glottodidactic phenomenon at the same time, due to their conventional character. In German-Polish contrastive approach, lexicographical and corpus-based analyses will be carried out (in NKJP, DEREKO, DWDS) on chosen collocations. The aim of the analyses is to show the necessity to create a bilingual German-Polish dictionary of collocations and the fact that corpus-linguistics has already developed the appropriate tools to excerpt collocations. Finally, it will lead to the presentation of lexicographical description of chosen collocations in the conceived bilingual German-Polish dictionary of collocations.

KEYWORDS: conventional syntagmas; collocation; collocations in German and Polish; collocation patterns; lexicographical description; dictionary of collocations; linguistic corpora.

## **1. EINLEITUNG**

Im vorliegenden Beitrag soll gezeigt werden, wie sich der von Ludwik Zabrocki entwickelte Begriff „konventionelle Syntagmen“ (Zabrocki 1975/1980: 275) lexikografisch und korpuslinguistisch erfassen lässt und wie die

Erlernbarkeit von konventionellen Syntagmen durch ein korpusbasiertes bilinguales Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch gefördert werden kann. Im Rahmen der genannten Zielsetzung sollen zuerst die Schwerpunkte der Entwicklung des Kollokationsbegriffs in der Linguistik und die Rolle der begriffskonstituierenden Sprachkonvention geschildert werden. Demnächst wird eine ausgewählte interferenzträchtige Kollokation in bilingualen Allgemeinwörterbüchern Deutsch-Polnisch, Polnisch-Deutsch und in monolingualen Kollokationswörterbüchern des Deutschen und des Polnischen einer Analyse unterzogen. Anschließend folgt eine korpusbasierte Analyse der ausgewählten Kollokation in NKJP, DEREKO und DWDS. Demnach wird dem Postulat für ein bilinguales Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch entgegengekommen, indem die Makro- und Mikrostruktur im konzipierten korpusbasierten bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch dargestellt werden.

## 2. ENTWICKLUNG DES KOLLOKATIONSBEGRIFFS

„Collocation“ ist ein kontextuell geprägter Terminus, der im britischen Kontextualismus von dessen Vertreter John Rupert Firth eingeführt wird. Jene kontextuelle Prägung hat auch einen ethnolinguistischen Hintergrund und geht auf den polnischen Anthropologen Bronisław Malinowski zurück (vgl. Langendoen 1968: 1ff.). Die von Firth gegründete Londoner Schule wird unter dem Einfluss von Malinowski zur Schule des Kontextualismus (vgl. Cruse et al. 2002: 73). Die in der ethnografischen Theorie von der Sprache (*Ethnographic Theory of Language*) entwickelte These<sup>1</sup> von Malinowski über die hochgradige Abhängigkeit der lexikalischen Bedeutung eines Wortes von dessen Kontext wird von Firth übernommen. Im Rahmen der Firthschen kontextuellen Theorie von der Bedeutung (*Contextual Theory of Meaning*) werden Kollokationen als „actual words in habitual company“ (Firth 1957/1968: 182) definiert.

Die Geschichte der Kollokationsforschung reicht dabei aber nicht nur auf die distributionell geprägten Wortverbindungen zurück, sondern sie umfasst alle syntagmatisch orientierten Wortverbindungen (vgl. Gładysz 2003: 13ff.). Dazu gehören also außer der kontextuell geprägten *collocations* auch die im semantischen Ansatz entwickelten „Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen“ (Porzig 1934) und die auf jene anknüpfenden strukturell semantisch geprägten „Lexikalische Solidaritäten“ (Coseriu 1967). Im semantischen Ansatz sei die Zugehörigkeit zweier Lexeme durch die semantische Impli-

<sup>1</sup> „The meaning of any single word is to a very high degree dependent on its context“ (Malinowski 1923: 306).

zierung bedingt, die aufgrund der außersprachlichen Wirklichkeit konstatiert werden kann. Im kontextuellen Ansatz hingegen wird die Distribution in den Mittelpunkt gestellt. Firth sucht nach den semantischen Beziehungen zwischen Lexemen nicht in der außersprachlichen Wirklichkeit, sondern in deren Distribution (vgl. Gładysz 2003: 18). Aufgrund dessen kann der Firthsche Kollokationsbegriff ambivalent verstanden werden, einerseits als eine lexikalisch-semantische Relation, andererseits als ein tatsächliches Vorkommen zweier Lexeme.

Der Firthsche Kollokationsbegriff wird im korpuslinguistischen Ansatz weiterentwickelt. Die lexikalisch-semantischen Relationen werden demnach in authentischen Texten empirisch aufgedeckt und durch frequenzorientierte Methoden ermittelt und klassifiziert. Kontextualisten und Korpuslinguisten machen damit den tatsächlichen Sprachgebrauch zum Forschungsgegenstand und operationalisieren die Kollokation als Kookkurrenz (vgl. Halliday 1976/1966; 1991; Lyons 1966; Sinclair 1966; 1991; 2007; Stubbs 1995; 2007; Hoey 1991; 2007).

Jene weite Kollokationsauffassung, die „jegliches Miteinanderauftreten von Wörtern“ nahelegt, wird von Hausmann (1985: 124) kritisiert. Er lehnt die Frequenz als definitorisches Hauptkriterium für die Kollokation ab und fasst die Kollokation im phraseologischen Ansatz als „typische, spezifische und charakteristische Zweierkombination von Wörtern“ auf (Hausmann 1985: 118). Die binäre Struktur der Kollokation (*Basis-Kollokator-Prinzip*) schließt aber nicht aus, dass die Basis mehrere Kollokatoren haben kann. Solche Wortkombinationen werden als „komplexe Kollokationen“ bezeichnet (Hausmann 2007: 218). Kollokationen gehören neben Idiomen und Phraseotermen zum Zentrum der Phraseologie bzw. Polymonematik und zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht blockverfügbar und nicht rezeptions-, sondern nur produktionsidiomatisch sind (Hausmann 2007: 217f.). Deren Produktionsidiomatizität ist einzelsprachspezifisch, so dass die semantisch äquivalenten Basen mit semantisch nicht äquivalenten Kollokatoren kollokieren. Dies ist vor allem im Sprachvergleich deutlich sichtbar, z.B.: *Zähne putzen* im Deutschen und *myć zęby* im Polnischen (‘Zähne waschen’). Deshalb eröffnet eine konfrontative glottodidaktische Herangehensweise in der Kollokationsforschung eine neue Dimension.

Im glottodidaktischen Ansatz entwickelt Zabrocki (1975/1980: 275) den Begriff „konventionelle Syntagmen“ und macht dadurch die Konvention zum definitorisches Merkmal der festen Syntagmen. Konventionelle Syntagmen stellen feste Wortverbindungen dar, die über die Syntax und Semantik hinausgehen und aufgrund der sprachlichen Konvention gebildet werden. Angeführt seien zwei Beispiele: *die Mücken stechen* bzw. *komary gryzą* und *Der Anzug sitzt gut* bzw. *Garnitur (dobrze) leży* (Zabrocki 1975/1980: 275).

Das Kovorkommen zweier Lexeme basiert auf einzelsprachspezifischer Konvention, so dass sie als Ganzes gelernt, gespeichert und reproduziert werden sollten. Deren Erlernbarkeit kann dabei nur durch den dauernden Kontakt zu Muttersprachlern gefördert werden (Zabrocki 1975/1980: 275). Dies resultiert in der folgenden These, dass die konventionelle Festigkeit der Syntagmen nur im Sprachvergleich effizient identifiziert werden kann (Zabrocki 1975/1980: 270, 291). Auf das Konzept der konventionellen Syntagmen geht Schatte (1999: 435) ein und sondert drei Klassen der festen Wortverbindungen aus: situative/pragmatische, bildgebundene/phraseologische und grammatisch-lexikalische feste Wortverbindungen. Zu der letztgenannten Klasse werden Kollokationen und Funktionsverbgefüge gezählt. Die von Zabrocki angeführten Beispiele der konventionellen Syntagmen können den grammatisch-lexikalischen festen Wortverbindungen (Kollokationen) zugeordnet werden. Sie weisen eines der hierfür angegebenen strukturellen Kollokationsmuster, und zwar: Verb + Nomen (vgl. Schatte 1999: 435).

Das konfrontative Vorgehen findet in der Kollokationsforschung nicht nur auf der hier kurz geschilderten interlingualen Ebene (Deutsch-Polnisch) statt, sondern auch auf der intralingualen Ebene (innerhalb einer Sprache). Auf den beiden Ebenen kann nahegelegt werden, dass die Sprachkonvention ein definitorisches Merkmal für die Kollokation sei. Dies sei an folgenden Beispielen erkennbar: Auf der intralingualen Ebene wird die Konvention an den beiden Wortverbindungen (Adjektiv + Nomen) sichtbar: *strong coffee* und *powerful motorcar*. Die semantisch ähnlichen Adjektive können nicht ausgetauscht werden: *\*powerful coffee* und *\*strong motorcar* (vgl. Halliday 1976: 73). Jene Nichtaustauschbarkeit ist laut Lyons (1966: 296) durch „gesellschaftliche Konvention“ bedingt. Mukherjee (2009: 102) dagegen nennt jenes Phänomen „muttersprachliche Idiomatizität“. Auf der interlingualen Ebene Deutsch-Polnisch sei das Kollokationsbeispiel von Zabrocki (1975/1980: 275) angeführt: *die Mücken stechen* und *komary gryzą*. Die Kollokabilität der Basis *komary* mit dem Kollokator *gryzą* kann nicht auf die deutsche Basis *Mücken* übertragen werden. Eine solche Übertragung resultiert in Interferenzfehlern: *\*die Mücken beißen*. Dem liegt die einzelsprachspezifische Kollokabilität der Basis zugrunde. Die Basis ist unabhängig, d.h. sie kann „ohne Kontext definiert, gelernt und übersetzt werden“ (Hausmann 2007: 218), der Kollokator ist hingegen von der Basis abhängig. Jene Abhängigkeit ist konventionsbedingt und variiert von Sprache zu Sprache. Auch wenn syntaktisch und semantisch theoretisch auch andere Kollokatoren gewählt werden könnten, ist die „einzelsprachliche Konvention“ für die Kollokabilität entscheidend (vgl. Schatte 1999: 439). Jene Konvention kann dabei nicht in Regeln gefasst und erlernt werden, sondern sie wird lediglich dem Sprachgebrauch entnommen. Der glottodidaktische Ansatz steht somit nicht im Gegensatz zu dem korpuslinguistischen.

Was alle drei kurz geschilderten Ansätze, den korpuslinguistischen, phraseologischen und glottodidaktischen verbindet, ist die Auffassung der Kollokation als Gebrauchsphänomen. Gebräuchliche, sprachübliche und typische Wortverbindungen können somit erst im Gebrauch als solche identifiziert werden. Elektronische Sprachkorpora authentischer Texte bieten die Möglichkeit, Kandidaten für kollokative Wortverbindungen als Kookkurrenzen zu exzerpieren. Die Kollokationskandidaten können dann phraseologisch interpretiert und in Kollokationsmustern aufgefasst werden. Anschließend werden die Kollokationsmuster im Sprachvergleich einander zugeordnet und die gewonnenen Kollokationen lexikografisch als Wörterbucheinträge behandelt, um sie demnach im bilingualen Kollokationswörterbuch darzustellen.

In der Glottodidaktik wird das Kollokationswörterbuch als Förderungsmittel zur Erlernbarkeit und Produktion der Kollokationen in der Fremdsprache betrachtet: „Besonders geboten erscheint in diesem Zusammenhang die Erstellung ein- und zweisprachiger Kollokationswörterbücher“ (Schatte 1999: 440). Das Wörterbuch gilt nämlich als die beste Quelle für Kollokationen<sup>2</sup> (vgl. Forkl 2008: 139). Da Wörterbücher korpusbasiert erstellt werden, werden nur diejenigen Wortverbindungen aufgenommen, die aus Sprachkorpora exzerpiert den tatsächlichen Sprachgebrauch widerspiegeln. In der Kollokationslexikografie ist des Weiteren der Begriff des Gebrauchs mit dem der Konvention eng verbunden. Im Sprachgebrauch können Kollokationen überhaupt festgelegt werden, und deren Gebrauch spiegelt die Sprachkonvention wider, so dass die Kollokationen für die lexikografische Praxis als „konventionalisierte Mehrwortverbindungen“ definiert werden (Roth 2014: 13). Damit sei hierfür berechtigt zu konstatieren, dass das Konzept der konventionellen Syntagmen auf der lexikografischen Ebene erfasst werden kann. Konventionelle Syntagmen können im bilingualen Kollokationswörterbuch als konventionalisierte Mehrwortverbindungen betrachtet werden.

### 3. WÖRTERBUCHORIENTIERTE ANALYSE EINER INTERFERENZTRÄCHTIGEN KOLLOKATION

Im Folgenden soll die von Zabrocki (1975/1980: 275) als konventionelles Syntagma bezeichnete Mehrwortverbindung *Der Anzug sitzt gut* bzw. *Garnitur (dobrze) leży* in bilingualen Allgemeinwörterbüchern Deutsch-Polnisch und Polnisch-Deutsch sowie in monolingualen Kollokationswörterbüchern des Deutschen und des Polnischen untersucht werden. Die einzelsprachspe-

---

<sup>2</sup> „Wörterbücher stellen (...) zweifellos die wichtigste Quelle für Informationen über die Kollokationen einer Sprache dar“ (Forkl 2008: 139).

zifische Konvention der beiden angeführten Syntagmen liegt in der Verbindung der substantivischen Basis (*Anzug* bzw. *garnitur*) mit dem verbalen Kollokator (*sitzen* bzw. *leżeć*). Die beiden semantisch äquivalenten Basen kollokieren mit den im Sprachvergleich Deutsch-Polnisch nicht äquivalenten Kollokatoren (*sitzen/siedzieć* und *leżeć/liegen*), so dass die lexikalisch äquivalenten Kollokationen als interferenzträchtig gelten. Ihre Aufnahme in die erwähnten bilingualen Allgemeinwörterbücher ist daher von Relevanz. Aus der wörterbuchorientierten Analyse geht aber hervor, dass deren Berücksichtigung unilateral ist, d.h. jene Kollokation ist nur unter dem Kollokator und nicht unter der Basis abfragbar.

In PONS WSNP 2007 finden wir die Kollokation *Der Anzug sitzt* bzw. *Garnitur (dobrze) leży* unter dem Kollokator *sitzen* und dessen siebten Lesart (*passen*):

**sitzen** [...] **der Anzug sitzt/sitzt schlecht** ten garnitur *m* dobrze/źle leży (PONS WSNP 2007: 940)

In PWN WSNP 2010 ist jene Kollokation auch nur unter dem Kollokator *sitzen* abfragbar, und zwar unter der sechsten Lesart (*być dobrze dobranym*). Die Basis ist diesmal aber nicht in den Beispielsatz mitintegriert, sondern sie fungiert als Glosse. In angeführten Beispielen hingegen finden wir zwei andere Basen (*Mantel* bzw.  *płaszcz* und *Rock* bzw. *spódnica*): [*garnitur, krawat*] *pasować*; (...)

**sitzen** [...] [*garnitur, krawat*] [...] **der Mantel sitzt wie angegossen** płaszcz pasuje jak ulał; **der Rock sitzt gut** spódnica dobrze leży (PWN WSNP 2010: 860)

In PWN WSPN 2008 kommt zwar weder unter der Basis *garnitur* noch unter dem Kollokator *leżeć* die Kollokation *Garnitur (dobrze) leży* bzw. *Der Anzug sitzt* vor, aber wir finden unter dem Kollokator *leżeć* die gezielte Lesart (*pasować*) und eine andere Kollokation:

**leżeć** [...] **spodnie świetnie** ~ **ą** die Hose sitzt toll (PWN WSPN 2008: 291)

Dem Beispiel geht die Glosse [*ubranie*] (*Kleidung*) voran, die als Oberbegriff für die Basis *garnitur* bzw. *Anzug* dienen kann. Daher scheint es berechtigt zu sein, darunter auch die gezielte Basis *garnitur* mit zu berücksichtigen und die Kollokation *Der Anzug sitzt* bzw. *Garnitur (ubranie) (dobrze) leży* als vorhanden mit zu zählen.

Die unilaterale Berücksichtigung der betreffenden Kollokation, und zwar unter dem Kollokator, entspricht der semasiologischen Perspektive und dient somit der Rezeption. Das Phänomen der Kollokation und die damit verbundene Interferenz stellen aber ein Problem der Produktion dar und bedürfen daher der onomasiologischen Perspektive (vgl. Forkl 2008). Die

Kollokationen sollen somit unter der Basis verzeichnet werden, was auch gewöhnlich in der Kollokationslexikografie praktiziert wird. Deshalb wird jene Kollokation anschließend in den monolingualen Kollokationswörterbüchern des Deutschen und des Polnischen untersucht.

Im Kollokationswörterbuch des Deutschen (Häcki Buhofer et al. 2014), im Weiteren WBKA, finden wir unter der substantivischen Basis *Anzug* den verbalen Kollokator *sitzen*, der zusätzlich in einen Beispielsatz integriert dargestellt wird:

**Anzug** [...] ein A. **passt** | **sitzt** *Federicas neuer Anzug sitzt perfekt.* (WBKA 2014: 35)

Im Kollokationswörterbuch des Deutschen (Quasthoff 2011), im Weiteren WBK, finden wir unter der substantivischen Basis *Anzug* den verbalen Kollokator *sitzen*, der neben anderen drei Verben (*kleiden*, *passen*, *schlottern*) zu denjenigen Verben gehört, die mit der Basis *Anzug* als typischem Subjekt vorkommen.

<b>Anzug</b> der	
V: NOM.	kleiden · passen · schlottern · sitzen ■ АКК. anhaben · anziehen · tragen ■ fertigen · nähen · schneidern ■ einpacken · eintauschen · kaufen ■ ablegen · ausziehen ■ DAT. <i>im A.</i> erscheinen ■ <i>mit einem A.</i> bekleiden ■ АКК. <i>in einen A.</i> schlüpfen · zwängen
A:	edel · elegant · fein · teuer ■ klassisch · schlicht ■ adrett · extravagant · flott · modern · modisch · schick · schnieke ■ maßgeschneidert · passend ■ gepflegt · ordentlich · tadellos ■ alt · altmodisch ■ abgetragen · schäbig · verknittert · zerknautscht · zerknittert

**Abbildung 1.** Auszug aus WBK (2011: 35) (Kollokationsbasis *Anzug*).

Im Kollokationswörterbuch des Polnischen (Bańko 2006: 50), im Weiteren SDS, sind unter der substantivischen Basis *garnitur* keine verbalen Kollokatoren verzeichnet. Im Online-Großwörterbuch der Polnischen Sprache<sup>3</sup>, im Weiteren WSJP, finden wir unter der Basis den verbalen Kollokator *leżeć* neben zwei anderen Verben, die mit dem Lexem *garnitur* als typischem Subjekt vorkommen: **garnitur** wisi ‚der Anzug hängt‘; *leży na kimś dobrze* ‚sitzt jmdm. gut‘; *obowiązują garnitury* ‚Anzüge sind erwünscht‘. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der verbale Kollokator *sitzen* bzw. *leżeć* in all den analysierten Kollokationswörterbüchern unter der Basis *Anzug* bzw. *garnitur* verzeichnet wurde, in die die verbalen Kollokatoren überhaupt auf-

<sup>3</sup> www.wsjp.pl.





In NKJP finden sich insgesamt vier verbale Kollokatoren, die mit der Basis *garnitur* als typischem Subjekt kollokieren (*wisiec* ,hängen', *leżec* ,liegen', *byc* ,sein', *zostać* ,werden'). Obwohl der Kollokator *wisiec* weniger Treffer (6) als *leżec* (8) hat, weist er aufgrund des Chi<sup>2</sup>-Tests einen höheren Signifikanzwert auf. Werden jene vier Kollokatoren mit den in WSJP verzeichneten verbalen Kollokatoren (*wisiec*, *leżec*, *obowiązywać*) verglichen, wird festgestellt, dass zwei Kollokatoren (*byc* und *zostać*) in WSJP aufgenommen werden könnten. Nach der Analyse des weiteren Kontextes wird jedoch sichtbar, dass die beiden Kollokationskandidaten abgelehnt werden müssten. Das Verb *byc* fungiert als ein Kopulaverb und das Verb *zostać* als Hilfsverb.

1.	złożony w odpowiedniej instytucji przez poprzedni	<b>garnitur władz został</b>	odrzucony z uwagi na liczne niedopracowania, braki i
2.	na piątkowe zaprzysiężenie rządu złożył	<b>garnitur. Pałubicki został</b>	ministrem ubrany w granatowy sweter, bez
3.	Pierwszy, reprezentacyjny ongiś,	<b>garnitur został</b>	więc mocno wystrzępiony, ale i tak dla wielu jest jeszcze
4.	pod wrażeniem: "Widać dobrą robotę fachowca od wizerunku.	<b>Garnitur został</b>	uszyty na miarę przez krawca, a nie kupiony, jak
5.	Garnitur do poprawki	<b>Garnitur został</b>	już wcześniej skrojony, ale wymaga jeszcze krawieckich
6.	religie można też zostać krawcem, wtedy wiesz jak	<b>garnitur został</b>	uszyty, możesz skroić swój własny. -- Wysłano z
7.	czerwone wypustki. Reprezentacyjny pomaturalny	<b>garnitur sprzedany został</b>	jeszcze zimą czterdziestego roku za dwa metry
8.	wtedy zastrzeżenia co do jakości materiału, z jakiego	<b>garnitur został</b>	uszyty.
9.	Właściwie, skoro	<b>garnitur został</b>	odświeżony...
10.	Zaś. Jego repertuar bazował na poezji socrealizmu. Drugi	<b>Garnitur został</b>	założony w 1988 r. przez Władysława Sikorę i Dariusza

Abbildung 4. Auszug aus NKJP (Kollokationsbasis *garnitur* und Kollokator *zostać* im Kontext)

In DEREKO dient die Kookkurrenzyanalyse der Ermittlung von Kollokationen.

LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1504	12551	164	<b>sitzt</b>	96% Anzug sitzt

Abbildung 5. Auszug aus DEREKO (Kollokationsbasis *Anzug*)

Der verbale Kollokator *sitzen* rangiert auf Platz 26 und ist der zweithäufigste verbale Kollokator (nach dem Verb *tragen*) und der häufigste, der mit der Basis *Anzug* als typischem Subjekt kollokiert. In Kollokationswörterbüchern des Deutschen (WBKA, WBK) finden sich insgesamt vier verbale Kollokatoren, die mit der Basis *Anzug* als typischem Subjekt kollokieren: *kleiden*, *passen*, *schlottern* und *sitzen*. In DEREKO finden wir zwar den verbalen Kollokator *kleiden*. Er kollokiert aber mit der Basis *Anzug* als typischem Präpositionalobjekt und nicht als Subjekt.

1	T08/DEZ 02333	Noch immer gibt es viele Fans, die nicht nur Ska hören, sondern sich mit Pork-Pie-Hütchen und antikem Anzug kleiden wie die jamaikanischen Rude Boys der Sechziger.
2	A13/SEP 02735	In einer köstlichen Szene lässt sich Peer, der immer davon schwadroniert, Kaiser zu werden, in einen imaginären Anzug kleiden – edes Kaisers neue Kleider!

Abbildung 6. Auszug aus DEREKO (Kollokationsbasis *Anzug* und verbaler Kollokator *kleiden* im Kontext).

Der verbale Kollokator *schlottern* ist in DEREKO nicht zu finden und kommt lediglich als adjektivischer Kollokator in der Funktion des Attributes vor.

1	Z09/MAI.00294	Ich in meinem schwarzen geliehenen, dem schlotternden Anzug
2	A12/MAI.00009	Abgesunken in die Sphäre der gängigen Medienfokalein, ist Nachhaltigkeit zu einem viel zu weiten, schlotternden Anzug geworden, der alles und jedes abdeckt, was wölmehinende Zeitgenossen so alles an positiven Werten zur Verbesserung der W...
3	NEW04/JUL.00255	ckenknochen kantig, die Augen tief in den Höhlen, die Haut fahl und falgig - der im Oktober 2000 im schlotternden Anzug auf dem Flughafen Schwachat von seinen Freunden Abschied nahm.
4	PRF13/SEP.00139	Auf der Anklagebank sitzt nun ein dicklicher Junge in einem schlotternden Anzug, einem weißen Hemd mit Manschettenknöpfen und einem etwas hochmütigen Kindergesicht - und ein paar Meter neben ihm, h...
5	NZZ12/JUN.03438	rätet er nicht gerade das Klavier mit Chopins »Marche funèbre«, gibt er den magenen Dingerten im schlotternden Anzug.

Abbildung 7. Auszug aus DEREKO (Kollokationsbasis *Anzug* und adjektivischer Kollokator *schlotternd* im Kontext)

In DWDS werden mithilfe von dessen Kernfunktion DWDS-Wortprofil 3.0. die häufigsten Kontextpartner für die Basis *Anzug* automatisch gefunden. Ausgewählt werden diejenigen, für welche die Basis in der syntaktischen Relation Aktivsubjekt steht.

▼ 'Anzug' ist Aktivsubjekt von
auffällt aussieht besteht bieten bleibt bringt
entsprechen erinnert fehlen fällt gefällt gehören
genügt geschnitten gilt hilft hing hängen
kosten kostet lassen leuchtet macht paßt reicht
scheint schlottert sitzt spannt stammen steht
tragen tut wirft wirken

Abbildung 8. Auszug aus DWDS-Wortprofil 3.0 (Kollokationsbasis *Anzug*) (Wolkenansicht)

In der Tabellenansicht werden Assoziations- und Frequenzwerte angegeben. Die Kollokatoren rangieren dabei nach dem Assoziationswert und nicht nach der Frequenz. Hierfür wurden insgesamt 38 Kollokatoren für die Basis *Anzug* ausgesondert. Unten seien die ersten 15 angeführt.

Der verbale Kollokator *sitzen* weist zwar die höchste Frequenz (160 Treffer) auf, rangiert aber aufgrund des Assoziationswertes (4.85) auf Platz 7. Der in DeReKo fehlende verbale Kollokator *schlottert* ist in DWDS hingegen der assoziativ signifikanteste verbale Kollokator. Des Weiteren könnte auch der verbale Kollokator *hängen* ins Kollokationswörterbuch aufgenommen werden, der bisher in keinem der beiden Kollokationswörterbücher (WBKA, WBK) unter der Basis *Anzug* verzeichnet wurde. In WSJP und in NKJP ist dessen Äquivalent *wisiec* verzeichnet. Ins bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch soll also die Kollokation *Der Anzug hängt (irgendwo) bzw. garnitur wisi* aufgenommen werden.

Rank	Stammform	Wortart	Assoziation	Frequenz
1	schlottert	Verb	7.8	10
2	paßt	Verb	6.37	121
3	spannt	Verb	5.75	8
4	geschnitten	Verb	5.61	12
5	hing	Verb	5.44	14
6	hängen	Verb	5.28	71
7	sitzt	Verb	4.85	160
8	leuchtet	Verb	4.5	8
9	kosten	Verb	4.42	15
10	tragen	Verb	4.26	99
11	genügt	Verb	3.79	14
12	kostet	Verb	3.76	60
13	auffällt	Verb	3.3	6
14	wirken	Verb	3.09	32
15	aussieht	Verb	3.05	36

**Abbildung 9.** Auszug aus DWDS-Wortprofil 3.0 (Kollokationsbasis *Anzug*) (Tabellenansicht)

Das Ziel der korpusbasierten Kollokationsanalyse war, zu zeigen, dass die elektronischen Sprachkorpora (NKJP, DEREKO, DWDS) aufgrund deren Korpuswerkzeuge und Funktionen (Koloikator, Kookkurrenzanalyse und DWDS-Wortprofil 3.0) ein Optimum für die Ermittlung der Kollokationen sind. Entsprechende Assoziationsmaße und Frequenz lassen den Grad der Bindung zwischen mehreren lexikalischen Einheiten festlegen. Dem Postulat für ein bilinguales Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch in der Glottodidaktik kann im Lichte der hoch entwickelten Recherchemöglichkeiten und statistischen Methoden in der Korpuslinguistik entgegengekommen werden. Das glottodidaktische Phänomen der konventionellen Syntagmen kann somit auf der korpuslinguistischen Ebene erfasst und im bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch dargestellt werden.

## 5. KONZEPT EINES BILINGUALEN KOLLOKATIONSWÖRTERBUCHES DEUTSCH-POLNISCH

Im Folgenden wird das Konzept eines korpusbasierten bilingualen Kollokationswörterbuches Deutsch-Polnisch dargestellt. Auf der lexikografischen Ebene weist die Kollokation die folgende Struktur auf: Basen fungieren als Lemmata und bilden die Makrostruktur. Die Kollokatoren sind unter der Basis abfragbar und bilden die Mikrostruktur.

### 5.1. Makrostruktur

Die Lemmaliste wurde aufgrund dreier Kriterien qualitativ und quantitativ festgelegt: aufgrund des lexikografischen, korpuslinguistischen bzw. frequenzorientierten und glottodidaktischen Kriteriums. Das Festlegungs-

verfahren war gleichzeitig ein Reduzierungsverfahren, denn die Ausgangsbasis von 5239 Lemmata (sämtliche Lemmata in WBKA i WBK) wurde auf 110 reduziert. Nach dem lexikografischen Kriterium wurde die Schnittmenge der Lemmata in den beiden monolingualen Kollokationswörterbüchern des Deutschen (WBKA, WBK) ermittelt (1375 Lemmata). Nach dem frequenzorientierten Kriterium wurde die Schnittmenge von den vorher ermittelten Lemmata und den Frequenzlisten von 500 häufigsten Lexemen des Deutschen in Anlehnung an Jones/Tschirner (2006) ermittelt (205 Lemmata). Nach dem glottodidaktischen Kriterium wurden diejenigen Lemmata weiter ermittelt, die in Anlehnung an Glaboniat/Müller/Rusch/Schmitz/Wertenschlag (2005) dem Sprachniveau A1 und A2 entsprechen (110 Lemmata). Hierfür sollen die ermittelten 110 Lemmata bzw. Basen aufgelistet werden. Die zahlreichste Gruppe bilden Substantive. Im Resultat wurden 57 Substantive ermittelt.

**Tabelle 3.** Substantivische Lemmata im konzipierten bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch

No.	Substantivische Basis	Sprachniveau	No.	Substantivische Basis	Sprachniveau
1.	Jahr	A1	24.	Bild	A2
2.	Frau	A1	25.	Buch	A1
3.	Kind	A1	26.	Wasser	A1
4.	Mann	A1	27.	Monat	A1
5.	Land	A2	28.	Familie	A1
6.	Frage	A1	29.	Universität	A2
7.	Haus	A1	30.	Freund	A1
8.	Arbeit	A2	31.	Thema	A2
9.	Hand	A1	32.	Platz	A2
10.	Stadt	A1	33.	Uhr	A1
11.	Herr	A1	34.	Straße	A1
12.	Problem	A1	35.	Gruppe	A2
13.	Welt	A2	36.	Sprache	A1
14.	Schule	A1	37.	Ort	A2
15.	Seite	A1	38.	Interesse	A2
16.	Leben	A2	39.	Tür	A1
17.	Auge	A1	40.	Schüler	A2
18.	Wort	A1	41.	Text	A1
19.	Geld	A1	42.	Regierung	A2
20.	Sache	A2	43.	Wohnung	A1
21.	Stunde	A1	44.	Punkt	A2
22.	Name	A1	45.	Situation	A2
23.	Kopf	A1	46.	Lehrer	A1

tab. 3

No.	Substantivische Basis	Sprachniveau	No.	Substantivische Basis	Sprachniveau
47.	Preis	A2	53.	Musik	A1
48.	Boden	A2	54.	Politik	A2
49.	Sohn	A2	55.	Auto	A1
50.	Richtung	A2	56.	Tisch	A1
51.	Programm	A2	57.	Spiel	A2
52.	Information	A2			

Die Reihenfolge der Lemmata bzw. Basen entspricht deren Frequenz (vgl. Jones, Tschirner 2006). Die Basis *Jahr* ist das häufigste Lexem. Auf den Frequenzlisten von Jones, Tschirner (2006) rangiert die Basis auf Platz 51, doch sie ist das häufigste Lexem, das gleichzeitig in beiden Kollokationswörterbüchern (WBKA, WBK) als Lemma verzeichnet ist und dem gezielten Sprachniveau A1 entspricht. Die zweitgrößte Gruppe stellen Verben mit 34 verbalen Basen dar.

**Tabelle 4.** Verbale Lemmata im konzipierten bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch.

No.	Verbale Basis	Sprachniveau	No.	Verbale Basis	Sprachniveau
1.	sagen	A2	18.	versuchen	A2
2.	gehen	A1	19.	schreiben	A1
3.	sehen	A1	20.	laufen	A2
4.	liegen	A1	21.	erklären	A2
5.	heißen	A1	22.	sitzen	A1
6.	nehmen	A1	23.	treffen	A2
7.	sprechen	A1	24.	suchen	A1
8.	leben	A2	25.	vorstellen	A2
9.	fahren	A2	26.	lesen	A1
10.	fragen	A1	27.	verlieren	A2
11.	kennen	A1	28.	reden	A2
12.	spielen	A1	29.	wohnen	A1
13.	Arbeiten	A1	30.	warten	A1
14.	brauchen	A2	31.	helfen	A1
15.	lernen	A2	32.	schließen	A1
16.	verstehen	A1	33.	studieren	A2
17.	erzählen	A2	34.	schauen	A2

Die häufigste ermittelte verbale Basis *sagen* entspricht paradoxerweise dem Sprachniveau A2, und nicht A1. Die verbale Basis *verlieren* hingegen wird dem Sprachniveau A2 und B1 zugeordnet. Sie soll trotzdem ins konzipierte bilinguale Kollokationswörterbuch aufgenommen werden. Die zweitgrößte Gruppe machen Adjektive (in Anzahl von 19) aus.

**Tabelle 5.** Adjektivische Lemmata im konzipierten bilingualen Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch

No.	Adjektivische Basis	Sprachniveau	No.	Adjektivische Basis	Sprachniveau
1.	groß	A1	11.	schnell	A1
2.	gut	A1	12.	schwer	A1
3.	neu	A1	13.	leicht	A1
4.	alt	A1	14.	frei	A1
5.	weit	A1	15.	schlecht	A1
6.	gleich	A2	16.	voll	A1
7.	schön	A1	17.	offen	A1
8.	kurz	A2	18.	schwarz	A1
9.	stark	A2	19.	schwierig	A2
10.	richtig	A1			

Die meisten Adjektive (in Anzahl von 15) werden dem Sprachniveau A1 zugeordnet. Das Adjektiv *schwarz* gehört gleichzeitig zum Sprachniveau A1 und B2. Es soll trotzdem ins konzipierte Kollokationswörterbuch aufgenommen werden.

## 5.2. Mikrostruktur

Die Basen gehören demnach drei Wortarten (**V**, **ADJ**, **N**). Sie weisen des Weiteren unterschiedliche Kollokationsmuster auf, je nachdem mit welchen Kollokatoren sie kollokieren. Deren Kollokabilität ist einzelsprachspezifisch und konventionsbedingt. Verbale und adjektivische Basen kollokieren mit adverbialen Kollokatoren und werden in folgenden Kollokationsmustern dargestellt: (1) **V** + **ADV** und (2) **ADJ** + **ADV**. Substantivische Basen kollokieren hingegen mit substantivischen, adjektivischen und verbalen Kollokatoren und weisen folgende Kollokationsmuster auf: (3) **ADJ** + **N**, (4) **N** + **N/N** + **N** und (5) **N** + **V**. Je nach der syntaktischen Funktion können die Muster (4) und (5) in Submuster eingeteilt werden. Das Muster (4) wird in

folgende Submuster eingeteilt: (4.a) N + N (im Nominativ)/N (im Nominativ) + N: *Anfang* + **Jahr/Herr** + *Kollege* bzw. *mąż* + *alkoholik* („Mann, der Alkoholiker“)/*kobieta* + *szpieg* („Spionin“), (4.b) N + N (im Genitiv)/N + N (im Genitiv): *Anfang* + *des Jahres/Frau* + *der Tat* bzw. *początek* + *roku* („Anfang des Jahres“)/*rok* + *urodzenia* („Geburtsjahr“). Im Polnischen kommt noch ein anderes Submuster hinzu: N + N (im Instrumental): *obrót* + *pieniędzmi* („Geldumsatz“). Das Muster (5) wird hingegen in folgende Submuster eingeteilt: (5.a) N (als Subjekt) + V: *ein Jahr* + *beginnt* bzw. *lata* + *leca* („die Jahre vergehen“), (5.b) N (als Genitivobjekt) + V: *des Hauses* + *verweisen* bzw. *spodziewać się* + *dziecka* („ein Kind erwarten“), (5.c) N (als Dativobjekt) + V: *dem Kind* + *sich zuwenden* bzw. *błogosławić* + *miastu* („die Stadt segnen“), (5.d) N (als Akkusativobjekt) + V: *ein Jahr* + *verlieren* bzw. *zakończyć* + *rok* („ein Jahr beenden“), (5.e) N (in einer Präpositionalphrase) + V: *auf das Jahr* + *zurückblicken* bzw. *pojąć* + *za żonę* („zur Frau nehmen“). Im Polnischen kommt noch ein anderes Submuster hinzu, das im Deutschen nicht vorhanden ist: N (als Instrumentalobjekt) + V: *opiekować się* + *dzieckiem*. Des Weiteren kann das Muster (3) wegen der Prä- und Poststellung des Adjektivs im Polnischen in zwei Submuster eingeteilt werden: (3.a) ADJ (Prästellung) + N: *bieżący* + *rok* („laufendes Jahr“) und (3.b) N + ADJ (Poststellung): *rok* + *kalendarzowy* („Kalendarjahr“). Dass alle Kollokationen unter den Basen gespeichert werden, dient der Textproduktion. Wir nehmen die onomasiologische Perspektive ein, denn die Kollokation stellt in erster Linie ein Problem der Produktion dar, und nicht der Rezeption. Unser Kollokationswörterbuch wird dadurch zum Produktionswörterbuch der Kollokationen.

### 5.3. Lexikografische Beschreibung der Kollokationen im deutsch-polnischen Vergleich am Beispiel der Basis *Jahr*

Am Beispiel eines ausgewählten Wörterbucheintrags soll die Mikrostruktur näher beschrieben werden. Die substantivische Kollokationsbasis *Jahr* bzw. *rok* weist drei Kollokationsmuster: (3), (4) und (5) sowie acht Submuster: (3.a), (3.b), (4.a), (4.b), (5.a), (5.b), (5.d) und (5.e) auf. Jedes Muster gliedert die Mikrostruktur in Kollokationsgruppen. Innerhalb jeder Kollokationsgruppe werden die Kollokatoren semantisch sinnverwandt und logisch klassifiziert und mit dem Kreis (●) voneinander abgegrenzt. Innerhalb der semantisch sinnverwandten Gruppe werden die Kollokatoren weiterhin alphabetisch geordnet. Eine bestimmte Reihenfolge haben darüber hinaus die verbalen Kollokatoren. Zuerst kommen die Verben mit dem Substantiv als typischem Subjekt, gekennzeichnet durch NOM., dann die Verben mit dem Substantiv als typischem Akkusativobjekt, gekennzeichnet durch

AKK., und dann folgen die Präpositionalphrasen. Mit dem Strich (/) sollen jeweils diejenigen ausgangssprachlichen Kollokatoren voneinander abgegrenzt werden, denen derselbe zielsprachliche Kollokator zugeordnet wird. Das graphische Zeichen (☼) hingegen fungiert als Alarmzeichen und wird dann eingesetzt, wenn die ausgangs- und zielsprachlichen Kollokatoren morphosyntaktisch divergent sind. Alarmiert wird dabei vor Interferenzfehlern. Der diatopische Marker (CH) bezieht sich auf die schweizerische Variante einer bestimmten Kollokation.

### Jahr *n* rok *m*

**altes** ~ stary ~; **letztes** ~ ostatni ~; **abgelaufenes/vergangenes** ~ miniony ~; **verflossenes** ~ ubiegły ~; **vorangegangenes/voriges** ~ poprzedni ~; **vorausgegangenes** ~ poprzedzający ~; **zurückliegendes** ~ zeszyły ~ • **laufendes/heuriges** ~ bieżący ~ • **darauffolgendes** ~ przyszły ~; **folgendes** ~ następny ~; **kommendes** ~ kolejny ~; **neues** ~ nowy ~ • **halbes** ~ pół ~u☼; **knappes** ~ niecały ~; **gesamtes/komplettes** ~ cały ~ • **denkwürdiges** ~ pamiętny ~; **kostbares** ~ cenny ~ • **bewegtes/ereignisreiches/stürmisches** ~ burzliwy ~; **unruhiges** ~ niespokojny ~; **wechselvolles** ~ ~ pelen zmian☼ • **anstrengendes** ~ intensywny ~; **aufreibendes** ~ stresujący ~; **finsteres** ~ beznadziejny ~; **schweres** ~ trudny ~; **schwieriges** ~ trudny ~ • **gutes** ~ dobry ~; **unbeschwertes** ~ beztrudny ~; **glänzendes** ~ znakomity ~; **erfreuliches** ~ pomyślny ~

**Anfang** des ~es/**Anfang** ~ CH początek ~u; **Beginn** des ~es początek ~u • **Mitte** des ~es/**Mitte** ~ CH środek ~u; **Ende** des ~es/**Ende** ~ CH schyłek ~u • (*im*) **Verlauf/Laufe** des ~es (z) upływem ~u☼ • **Ernte** des ~es żniwa ~u; **Ereignisse** des ~es wydarzenia ~u

**NOM.** ~ **beginnt/fängt an** rozpoczyna się ~; ~ **bricht an** nastaje ~; ~ **steht bevor** nadchodzi ~ • ~ **läuft aus/endet** kończy się ~ • ~ **geht verloren** przepada ~☼; ~ **fehlt** brakuje ~u☼ **AKK.** ~ **betragen** wynosić ~; ~ **dauern** trwać ~ • ~ **beenden/beschließen** kończyć ~ • ~ **einkalkulieren** uwzględnić ~; ~ **einplanen** planować ~; ~ **riskieren** ryzykować ~ • ~ **durchhalten** wytrzymać ~; ~ **durchstehen/überstehen** przetrzymać ~; ~ **überdauern** przetrwać ~; ~ **überleben** przeżywać ~ • ~ **vergeuden** marnować ~; ~ **verlieren** tracić ~ • ~ **aufholen** nadrabiać ~; ~ **einsparen** zaoszczędzać ~ • ~ **wünschen** życzyć ~u☼ **PRÄP. AKK.** **auf** ~ **zurückblicken/zurückschauen** spoglądać wstecz *na* ~; *um* ~ **anheben/erhöhen** zwiększać *o* ~; *um* ~ **hinauszögern/verzögern** opóźniać *o* ~; *um/auf* ~ **verlängern** przedłużać *o* ~; *um* ~ **verschieben** przesunąć *o* ~; *um* ~ **zurückstellen** odkładać *na* ~☼ • *um* ~ **kürzen/verkürzen** skracać *o* ~; *um* ~ **reduzieren** redukować *o* ~; *um* ~ **vermindern/verringern** zmniejszać *o* ~; *um* ~ **vorziehen** przyspieszać *o* ~ • *sich über* ~ **verteilen** rozkładać się *na* ~☼



Werden die Kollokationen im deutsch-polnischen Vergleich dargestellt, wird konstatiert, dass die Kollokationsmuster beider Sprachen in unterschiedlichen morphosyntaktischen Konstellationen zueinander stehen. Sie bilden folgende Kollokationsmuster-Paare:

- a) ADJ + N vs. ADJ + N (z.B.: **altes** ~ stary ~ )
- b) ADJ + N vs. N + N (im Genitiv) (z.B.: **halbes** ~ pół ~ u☼)
- c) ADJ + N vs. N + ADJ (+ N) (z.B.: **wechselvolles** ~ ~ pelen zmian☼)
- d) N + N (im Nominativ) vs. N + N (im Genitiv) (z.B.: **Anfang** ~ **CH** początek ~ u)
- e) N + N (im Genitiv) vs. N + N (im Genitiv) (z.B.: **Beginn** des ~ es początek ~ u)
- f) N + V (N als Subjekt) vs. N + V (N als Subjekt) (z.B.: ~ **bricht an** nastaje ~)
- g) N + V (N als Subjekt) vs. N + V (N als Genitivobjekt) (z.B.: ~ **fehlt** brakuje ~ u☼)
- h) N + V (N als Akkusativobjekt) vs. N + V (N als Akkusativobjekt) (z.B.: ~ **aufholen** nadrabiać ~)
- i) N + V (N als Akkusativobjekt) vs. N + V (N als Genitivobjekt) (z.B.: ~ **wünschen** życzyć ~ u☼)
- j) N + V (N in einer Präpositionalphrase) vs. N + V (N in einer Präpositionalphrase) (z.B.: *um* ~ **reduzieren** redukować o ~)

## 6. FAZIT

Das Ziel des Beitrags war, das Konzept der konventionellen Syntagmen korpuslinguistisch und lexikografisch erfasst zu zeigen. Mit einer kurzen Schilderung des Kollokationsbegriffs in dreien Ansätzen: dem korpuslinguistischen, phraseologischen und glottodidaktischen bzw. lexikografischen wurde die Konvention als definitorisches Merkmal für die Kollokation hervorgehoben. Die theoretischen Ausführungen stellen Schlussfolgerungen dar, dass Kollokationen als konventionelle Syntagmen in Kollokationswörterbüchern zu erfassen gilt. Das Desiderat für ein bilinguales Kollokationswörterbuch wurde weiterhin mit wörterbuchorientierten Analysen einer ausgewählten interferenzträchtigen Kollokation untermauert. Deren Ergebnisse lagen nahe, dass die Kollokation in bilingualen Allgemeinwörterbüchern Deutsch-Polnisch, Polnisch-Deutsch kaum unter der Basis verzeichnet ist, was gerade nicht produktionsfördernd ist. Dargestellt wurden außerdem die korpuslinguistischen Methoden der Kollokationsermittlung, die aufgrund deren Werkzeuge und Funktionen als Optimum für die Exzerption kollokativer Wortverbindungen betrachtet werden. Letztendlich wurde

dem Postulat für ein korpusbasiertes bilinguales Kollokationswörterbuch Deutsch-Polnisch entgegengekommen. Präsentiert wurden dessen Mikro- und Makrostruktur. Die Divergenzen beider Sprachen führten dazu, dass ausgangs- und zielsprachliche Kollokationen in unterschiedliche morpho-syntaktische Kollokationsmuster-Paare eingeteilt werden. Besonders interferenzträchtige Kollokationen wurden des Weiteren graphisch markiert. Mit dem Beispielwörterbucheintrag soll nahegelegt werden, dass konventionelle Syntagmen in einem Kollokationswörterbuch dargestellt und somit als Ganzes gespeichert und gelernt werden können.

### LITERATURVERZEICHNIS

- Coseriu, E. 1967. Lexikalische Solidaritäten. In: *Poetica* 1, 293–303.
- Cruse, D.A., Hundsnißscher, F., Job, M., Lutzeier, P.R. 2002. *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin-New York: Walter de Gruyter.
- Firth, J.R. 1957. Modes of Meaning. Essays and studies (The English Association). In: Firth, J.R. (Hrsg.). *Papers in Linguistics 1934–1951*. London: Oxford University Press, 190–215.
- Forkl, I. 2008. *Zur digitalen Zukunft der Kollokationslexikographie. Perspektiven der Präsentation von Wissen über usuelle französische und deutsche Wortverbindungen in gedruckten und elektronischen Wörterbüchern*. Diss. Erlangen: Universität Erlangen–Nürnberg.
- Glaboniat, M., Müller, M., Rusch, P., Schmitz, H., Wertenschlag, L. 2005. *Profile deutsch*. Berlin-München: Langenscheidt.
- Gładysz, M. 2003. *Lexikalische Kollokationen in deutsch-polnischer Konfrontation*. Frankfurt am Main-Berlin: Peter Lang.
- Halliday, M.A.K. 1976/1966. System and Function in Language. In: Kress, G.R., Halliday, M.A.K. (Hrsg.). *Halliday: System and function in language. Selected papers*. Oxford: Oxford University Press, 73–83.
- Halliday, M.A.K. 1991. Corpus studies and probabilistic grammar. In: Aijmer K., Altenberg, B. (Hrsg.). *English Corpus Linguistics: Studies in Honour of Jan Svartvik*. London: Longman, 30–43.
- Hausmann, F.J. 1985. Kollokationen im deutschen Wörterbuch: Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels. In: Bergenholtz, H., Mugdan, J. (Hrsg.). *Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch*. Tübingen: Niemeyer, 118–129.
- Hausmann, F.J. 2007. Die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie – systematische und historische Darstellung. In: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 55.3., 217–234.
- Hoey, M. 1991. *Patterns of Lexis in Text*. Oxford: Oxford University Press.
- Hoey, M., Mahlberg, M., Stubbs, M., Teubert, W. 2007. *Text, Discourse and Corpora: Theory and Analysis*. London: Continuum.
- Jones, R., Tschirner, E. 2006. *A frequency dictionary of German: Core vocabulary for learners*. London: Routledge.
- Langendoen, D.T. 1968. *The London School of Linguistics: A Study of the Linguistic Theories of B. Malinowski and J.R. Firth*. Cambridge-Massachusetts: MIT Press.

- Lyons, J. 1966. Firth's Theory of 'Meaning'. In: Bazell, C.E., Catford, J.C., Halliday, M.A.K. (Hrsg.). *In Memory of J.R. Firth*. London: Longman, 288–302.
- Malinowski, B. 1923. *The Problem of Meaning in Primitive Languages, supplement to Ogden and Richards* (10<sup>th</sup> ed. 1966). *The Meaning of Meaning*. London: Kegan Paul, 296–336.
- Mukherjee, J. 2009. *Anglistische Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Porzig, W. 1934. Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 58, 70–97.
- Roth, T. 2014. *Wortverbindungen und Verbindungen von Wörtern. Lexikografische und distributionelle Aspekte kombinatorischer Begriffsbildung zwischen Syntax und Morphologie*. Tübingen: Francke.
- Schatte, C. 1999. Konventionelle Syntagmen und ihre Rolle im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: Bańcerowski, J., Zgółka T. (Hrsg.). *Linguam amicabilem facere. Ludvico Zabrocki in memoriam*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 433–442.
- Sinclair, J. 1966. Beginning the Study of Lexis. In: Bazell, C.E., Catford, J.C., Halliday, M.A.K. (Hrsg.). In: *Memory of J.R. Firth*. London: Longman, 410–430.
- Sinclair, J. 1991. *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.
- Stubbs, M. 1995. Collocations and semantic profiles: on the cause of the trouble with quantitative studies. In: *Functions of Language* 2, 23–55.
- Zabrocki, L. 1975. Grundfragen der konfrontativen Grammatik. In: Moser, H. (Hrsg.). *Probleme der konfrontativen Grammatik*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 31–51.
- Zabrocki, L. 1975/1980. O tak zwanych strukturach konfrontatywnych. In: Zabrocki, L. (Hrsg.). *U podstawy struktury i rozwoju języka. At the Foundation of Language Structure and Development. Neofilologia III*. Warszawa-Poznań: PWN, 271–292.

### Wörterbücher

- PONS WSNP = Dargacz, A. (Hrsg.) (2007). *Wielki słownik niemiecko-polski*. Poznań: LektorKlett.
- PONS WSPN = Dargacz, A. (Hrsg.) (2008). *Wielki słownik polsko-niemiecki*. Poznań: LektorKlett.
- PWN WSPN = Wiktorowicz, J., Frączek, A. (Hrsg.) (2008). *Großwörterbuch Polnisch-Deutsch*. Warszawa: PWN.
- PWN WSNP = Wiktorowicz, J., Frączek, A. (Hrsg.) (2010). *Großwörterbuch Deutsch-Polnisch*. Warszawa: PWN.
- SDS = Bańko, M. (2006). *Słownik dobrego stylu, czyli wyrazy które się lubią*. Warszawa: PWN.
- WBK = Quasthoff, U. (2011). *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin-NewYork: Walter de Gruyter.
- WBKA = Häcki-Buhofer, A., Dräger, M., Meier, S., Roth, T. (2014). *Feste Wortverbindungen des Deutschen: Kollokationen-Wörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Francke Verlag.

### Elektronische Wörterbücher

WSJP (= Wielki słownik języka polskiego), [wsjp.pl](http://wsjp.pl)

### Elektronische Korpora

- DeReKo (= Deutsches Referenzkorpus), <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>
- DWDS (=Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache), <http://www.dwds.de/>
- NKJP (= Narodowy Korpus Języka Polskiego), <http://nkjp.pl/>

